

Salzburg, im März 2009

Memorandum zur Salzach bei Stegenwald



Landes
Umwelt
Anwaltschaft
Salzburg



pl_a_g_e 



Präambel

In Österreich war das vergangene Jahrzehnt von einer verfehlten Energiepolitik gekennzeichnet. Das Ergebnis: Der Endenergieverbrauch wuchs bei allen Energieträgern ungehemmt weiter, die Kyotoziele – eine verbindlich einzuhaltende Verpflichtung – wurden dramatisch verfehlt.

Auch das Bundesland Salzburg bildet diesbezüglich keine Ausnahme. Trotz einer klaren Positionierung im gültigen Energieleitbild des Landes Salzburg - das Energiesparen auf allen Ebenen vorsieht - wird nun der Fokus wieder auf die Erzeugung elektrischen Stroms aus Wasserkraft gelegt. Und dies im vollen Bewusstsein, dass die Mehrproduktion innerhalb kürzester Zeit durch die Steigerung des Verbrauches wieder aufgeessen sein wird.

Die Grundsätze einer vernünftigen Energiepolitik werden auf den Kopf gestellt und einseitige Maßnahmen getroffen. Man spricht vornehmlich über neue Kraftwerke und Biomasse und schiebt unpopuläre, unabdingbar notwendige Maßnahmen auf die lange Bank.

Das Argument, dass durch die Kraftwerksbauten Arbeitsplätze gesichert werden können, kann nach Fertigstellung und im laufenden Betrieb nicht aufrecht erhalten werden.

Was passieren kann, wenn die Weichen für eine zukunftsfähige Energiewende nicht rasch gestellt werden, zeigte zuletzt die Krise am Gasmarkt. Eine zukunftsfähige Energiepolitik mit den Schwerpunkten Energiesparen und Energieeffizienzsteigerung muss deshalb für die heimische Politik ein zentrales Thema sein. Die Einsparpotentiale sind enorm, z. B. werden 2,5 % des Stromverbrauches nur durch „stand by“-betriebene Geräte verursacht, das entspricht der Jahresleistung eines 150 MW Kraftwerkes.

Aus der Sicht des Fließgewässerschutzes hat sich an der besonderen Wertigkeit verbliebener frei fließender Gewässerabschnitte nichts verändert. Mit der EU Wasserrahmenrichtlinie wurde der Gewässerschutz in der Zwischenzeit international auf einem höheren rechtlichen Niveau abgesichert. So werden mit der Wasserrahmenrichtlinie die Vermeidung einer weiteren Verschlechterung sowie Schutz und Verbesserung des Zustandes der aquatischen Ökosysteme als zentrale Ziele festgelegt.

Die jüngere Geschichte der Salzach ist gekennzeichnet durch einen dramatischen Verlust der unbeträchtigen Fließstrecken als Effekt von Flussregulierungen und Kraftwerksbauten. Den vorläufigen Höhepunkt bildete die Realisierung der Kraftwerkskette „Mittlere Salzach“ zwischen Schwarzach - St. Veit und Werfen, deren vermeintlich letztes Glied, die Staustufe Werfen, nicht einmal einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen wurde. Eine weitere Zerstörung der freien Fließstrecke, wie es beim Kraftwerk Stegenwald der Fall sein würde, ist nicht mehr akzeptabel.

Memorandum zur Salzach bei Stegenwald

Salzburg, im März 2009

Die Gesamtuntersuchung Salzach (GUS) bestätigt, dass die genannte Fließgewässerstrecke als „naturnah“ einzustufen ist, und dass solche Bereiche an der Salzach äußerst selten und daher unbedingt zu erhalten sind. Um diesen guten Zustand auch weiterhin zu gewährleisten, müssen jegliche Maßnahmen die den Wasserlauf beeinträchtigen, hinten gehalten werden. Es ist unbestritten, dass dieser Flussabschnitt der Salzach derzeit eine der wertvollsten Fischstrecken im gesamten Verlauf der Salzach darstellt.

„Im Abschnitt von Werfen bis zur Tauglmündung entspricht die Salzach noch weitgehend der Gewässercharakteristik, sie weist hier größtenteils die Wertstufe 2 auf, im Bereich des Naturdenkmals „Salzachöfen“, das in flußmorphologischer Hinsicht und aufgrund seines Erscheinungsbildes eine Besonderheit von überregionaler Bedeutung darstellt, sogar die Wertstufe 1. Der gesamte Abschnitt ist daher Eingriffen gegenüber sehr sensibel.“¹⁾

Die Position des Naturschutzes und der Energiewirtschaft bezüglich Wasserkraftnutzung im Abschnitt Stegenwald – Golling sind seit vielen Jahren auch der Landesregierung bekannt und akzeptiert. Die Rahmenbedingungen und Erkenntnisse haben sich aus unserer Sicht nicht wesentlich geändert; wir müssen daher - auch im Sinne der Glaubwürdigkeit der Politik - weiterhin auf den in der GUS erzielten Konsens vertrauen können: *„Die von TKW und SAFE [Anm.: jetzt Salzburg AG] lange Zeit verfolgten Projektideen, die auf die Nutzung der Wasserkraft auch im Abschnitt Stegenwald-Golling abzielen, sind äußerst konfliktrichtig, da dieser Salzachtalabschnitt eine sehr hohe Naturraumqualität aufweist. Auch aufgrund der einschlägigen GUS-Ergebnisse haben die Interessenten 1994 entschieden, ihre Nutzungsabsichten nicht mehr weiterzuverfolgen.“* (Zitat aus Gesamtuntersuchung Salzach GUS, Szenarien der räumlichen Entwicklung. Empfehlungen und Maßnahmen. Schlussbericht.)

Durch ein Kraftwerk im Bereich Stegenwald würde eine besonders wertvolle Fließgewässerstrecke sowie die flussbegleitende Felslandschaft in ihrer Eigenart, Schönheit und Seltenheit bedroht. Besonders hervorzuheben sind die Unberührtheit der Gewässerstrecke und die beeindruckenden Felsbildungen sowie das harmonische Zusammenwirken zwischen Fließgewässer und unverbautem Uferbereich.





Landes
Umwelt
Anwaltschaft
Salzburg



pl_a_g_e 



Salzburg, im März 2009

Die unterzeichneten Organisationen appellieren an die Salzburger Landesregierung

- den Bereich Stegenwald dahingehend zu untersuchen, ob dieser zur Unterschutzstellung als Naturdenkmal oder Geschützter Landschaftsteil geeignet ist.
- ergänzende Untersuchungen der gewässergebundenen Biozöosen (Fische, Makrozoobenthos, kiesbrütende Vögel,...) in Auftrag zu geben, um den aktuellen Gewässerzustand – eingetretene Verbesserungen und eventuelle Defizite – korrekt abschätzen zu können, da zuletzt für die Erhebungen sehr ungünstige Bedingungen gegeben waren. ²⁾
- außer Streit zu stellen, dass unberührte Fließgewässerstrecken im Land Salzburg vor jeglicher Verbauung bewahrt werden.
- die Verhältnismäßigkeit zwischen der relativ geringen potentiellen Energieausbeute (Leistung: 12-13 MW; Jahreserzeugung: 62 GWh) und der großen Natur- und Lebensraumveränderung zu überdenken. ³⁾
- zu überprüfen, welche Auswirkungen auf den Tourismus entstehen, wenn der einzigartige Fließcharakter der Salzach in diesem Bereich verloren geht und der größte Flussdurchbruch im gesamten Ostalpengebiet vernichtet wird.
- eine Arbeitsgruppe für erneuerbare Energien zu installieren und dadurch ein Fachgremium für die Beurteilung von Projekten im Vorfeld zu schaffen, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Vertreter von Naturschutzorganisationen und Interessensvertretungen sind in diese Arbeitsgruppe einzubinden. ⁴⁾
- zudem einen Investitionsvergleich anzustellen,
 - a) welche Energieeinsparmaßnahmen mit dem gleichen Kapital, das für den KW-Bau samt Begleitmaßnahmen erforderlich wäre, getätigt werden können
 - b) welche Arbeitsplatzsicherung mit den gleichen Mitteln anderweitig erzielt werden kann (und das vor allem auch längerfristig und nicht nur während der Bauphase eines Kraftwerkes).



Salzburg, im März 2009

Die Unterzeichner des Memorandums zur Salzach bei Stegenwald

Gerhard Langmaier, Landesfischermeister / Landesfischereiverband Salzburg
Obstlt. Josef Nothdurfter, Bezirksfischermeister / Landesfischereiverband Salzburg
Landesumweltanwalt Dr. Wolfgang Wiener / Landesumweltanwaltschaft
Gudrun Mosler-Törnström, Vorsitzende / Naturfreunde Salzburg
Dr. Barbara Loidl, Umweltreferentin / Naturfreunde Salzburg
Univ.-Prof. Dr. Roman Türk, Vorsitzender / Naturschutzbund Salzburg
Dr. Hannes Augustin, Geschäftsführer / Naturschutzbund Salzburg
Dr. Roland Kals, Naturschutzreferent / Österreichischer Alpenverein – LV Salzburg
Mag. Gudrun Wallentin, Naturschutzreferentin / Österr. Alpenverein – Sektion Salzburg
Prof. Mag. Heinz Stockinger, Obmann / Plattform gegen Atomgefahren – PLAGÉ
Mag. Stephan Rainer, Obmann / Österreichische Naturschutzjugend – Salzburg
Mag. Dr. Johann Neumayer, Umweltreferat der Erzdiözese Salzburg

¹ GUS Teiluntersuchung 2.1.3, Wasserkraftnutzung zur Erzeugung elektrischer Energie, Schlussbericht.

² Die an sich sehr naturnahe Fließgewässerstrecke wurde in den vergangenen Jahren einerseits durch Schwallereignisse der großen Speicherkraftwerke als auch zuletzt durch Auswirkungen von Baumaßnahmen der Kraftwerksstufen Kreuzbergmaut und Pfarrwerfen/Werfen belastet. Die Aussagekraft der Fangergebnisse aus der Fischbestandsaufnahme wird bezweifelt, da die Messergebnisse einerseits witterungs-, jahreszeitlich sowie auch methodisch bedingt keine verlässlichen Aussagen zuließen, andererseits die Bautätigkeit der letzten Jahre ungewöhnlich starke Sedimentverfrachtungen bewirkte. Auf Grund dieser für die Erhebungen sehr ungünstigen Bedingungen muss angenommen werden, dass die Ergebnisse nicht den tatsächlichen Bestand in diesem Bereich wiedergeben. Die Ausfänge von recht starken Forellen durch die Angelfischerei weisen eher auf einen gut gestuften Altersaufbau hin, woher sollten auch sonst die großen Fische kommen. Da in dieser Gewässerstrecke auf Grund des Gefälles und der hohen Fließgeschwindigkeit noch verhältnismäßig wenig Schlamm abgelagert wird, weisen auch die Flachbereiche eine hohe Varianz der Korngrößen auf. Beobachtungen der Fischer bestätigen Jungfische in den Seichtstellen. Wenn aber wegen der ungünstigen Bedingungen für die Fischbestandsaufnahme keine eindeutigen Beweise für einen schlechten Zustand des Gewässers nachgewiesen werden können, dann lassen die Ergebnisse aber nicht den Schluss zu, dieser Flussbereich sei auf Grund seines Zustandes für die Errichtung eines Kraftwerkes geeignet. Denn mit dem Bau des Kraftwerkes wird der derzeitige - aus der Sicht der Fischerei gute Zustand – eindeutig verschlechtert. Somit kann die Errichtung eines Kraftwerkes auf Basis der Ergebnisse der Bestandsaufnahme nicht abgeleitet werden.

³ Es wird weder von den EVU noch vom Gewässerschutz bestritten, dass der Kraftwerksbau keine Verbesserung des bestehenden Zustandes bringen kann.

⁴ Eine derartige Arbeitsgruppe würde sich dahingehend bewähren, dem Einschreiter eine Abschätzung der Realisierungschance zu bieten und somit unnötige Aufwendungen zu vermeiden. Die Behörden und betroffenen Dienststellen hätten die Möglichkeit einer frühzeitigen Einbringung von behördlich zu fordernden Rahmenbedingungen, Projektierungsgrundsätzen und Bedingungen. Die Arbeitsgruppen des Landes Salzburg für Wasserwirtschaft und Naturschutz, Ski- und Golfanlagen verzeichnen in ihrem Zuständigkeitsbereich durchwegs positive Erfahrungen.

Fotonachweis:

© Julia Hopfgartner / LUA (3) – Salzach im Raum Stegenwald
© Johannes Gepp (1) - Äsche